Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau : zur Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ſtatt der Bibel das ſchweizeriſche Exerzierreglement auf die Kanzel gelegt werde. Den Degen hat er ja ſchon um.

Wenn im Proteſtantismus das Erwachen trotzdem vorwärts geht, ſo iſt in der römiſch-katholiſchen nun im Zuſammenhang mit der Enzyklika „Quadragesimo anno" vielfach die Reaktion obenauf gekommen. Etwas vom Schmachvollſten, was ich aus der ganzen Geſchichte der Kirche kenne, iſt die Komödie des Empfanges, den *Muſſolini im Vatikan* gefunden (einſchließlich ſein Gebet vor einem Altar der Peterskirche), bei Anlaß des Jahrestages der Lateranverträge. Eine ſolche Orgie der Heuchelei kann nicht anders als dem Papſttum unermeßlichen geiſtigen Schaden zufügen. Ganz ſicher trauern darüber die beſten und getreueſten Söhne und Töchter der Kirche. Es iſt die Befangenheit im *Machtkalkul* und damit in ganz *weltlichem* Denken, welche allein eine ſolche Verblendung auf Seiten des Papſttums erklären kann. Man begreift von ſolchen Erlebniſſen jene furchtbaren Urteile der Reformatoren über das Papſttum, die anzuerkennen wir uns bisher geſträubt haben. Uns bereiten ja ſolche Tatſachen wahrhaftig keine Freude. Das Herz tut uns darob weh. Aber wir können nichts wider die Wahrheit.

Kurz nach dem Einſturz eines Teils der vatikaniſchen Bibliothek fand man an einem Altar der Peterskirche eine Bombe von gewaltiger Sprengkraft. *Die hat Muſſolini dorthin gelegt.* (Verſteht man, was ich meine?) Möchte der Papſt über den Sinn dieſer Bombe nachdenken.

Auf der Seite des Proteſtantismus verſucht man in den Kreiſen, wo man nicht gemerkt hat, auf was es nun ankommt, neben der Aufwärmung vergangener Denkweiſen, neue, mehr oder weniger ſenſationelle Methoden der Aufpeitſchung anzuwenden, die meiſtens aus der angelſächſiſchen Welt ſtammen. Dazu ſcheint auch die ſog. *Oxforder Bewegung* zu gehören, die gegenwärtig von ſich reden macht. Aber das hilft alles nichts. Hilfe gibt es nur auf der *einen* Linie: in der Erfaſſung der Aufgaben, die Gott in den Wirklichkeiten der heutigen Welt uns ſtellt. Alles andere iſt leer und führt nur tiefer in die Leere.

9. März. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

1. *Zur Friedensſache.*

Die Abrüſtungskonferenz hat abgelehnt, den Film: *„Im Weſten nichts Neues"* zu ſehen. Natürlich, das wäre für die Herren Generalſtäbler und Allierten der

Kriegsinduſtrie, die darin ſo zahlreich vertreten ſind, undelikat. Welch eine Zumutung!

1475 engliſche Friedensvereine haben an Macdonald die Aufforderung gerichtet, daß England in Genf für eine *totale* Abrüſtung eintreten ſolle.

Dienſtverweigerer. In der Schweiz haben (neben den in den letzten Heften angegebenen) verweigert: *Raymond Bertholet* in Genf, zum dritten Mal. Er iſt zu drei Monaten Gefängnis, vier Jahren Entzug der bürgerlichen Rechte und den Koſten verurteilt worden. *Marcel Maillard* iſt zum zweiten Mal verurteilt worden. *Henri Vatré* zum erſten Mal. Zu welcher Strafe beide?

In *Dänemark* ſind verurteilt worden: Chriſtian Peterſen, Otto Rudolf Lindblom, Jeppe Aakjeer, Owe Anderſen, Akſel Trullſon, Erik Balle, Johns Jörgenſen, Vig Knudſen; in der *Tſchechoſlovakei:* Stephan Bilak und Frantiſek Milek; in *Polen:* Alexander Mozolewski, Wanja Schmolja, Platon Koſtiewiez, Konſtant Stanszuk und Bronislaw Maſieb; in *Frankreich:* Gernand Plaquevent.

Das ſind gewiß nicht alle, ſondern nur einige Beiſpiele *dieſer* Internationale.

2. *Politiſch-Soziales.*

In *New-York* haben neuliche Wahlen gerade die Herrſchaft jener Tammany-Politiker beſtätigt, deren Korruption in der letzten Zeit beſonders deutlich enthüllt worden iſt. Der ausgezeichnete Vertreter des Sozialismus, Norman Thomas, konnte gegen ſie nicht aufkommen. Was ſoll man von ſolchen Bevölkerungen noch denken?

Trotzki iſt mit 36 ſeiner Anhänger aus dem Bürgerrecht der Sowjet-Union (die er im Krieg gegen die „Weißen" gerettet) ausgeſchloſſen worden.

3. *Zum Kulturellen.*

Der Raub des Kindes des berühmten Fliegers *Lindbergh* wirft auch ein Licht auf unſere „Kultur".

Aus *Bern* wird in den Zeitungen berichtet, daß „eine Syphiliswelle" über es ergehe. Stimmt das wirklich?

Man ruft nach einem Schutzgeſetz für die letzten *Adler* unſerer Schweizeralpen. Ach, was ſollen da noch Adler? Wir haben ja Auto und Flugzeuge und die Alpen ſind ja für die Hoteliers da. Auch „ſchaden" die Adler, was von den Auto z. B. ja nicht geſagt werden kann! Denn dieſe töten nur Menſchen, die Adler aber Lämmer und die haben einen Preis! Ich rate euch, liebe Adler, ſucht euch eine andere Heimat!

Die *Atomzertrümmerung* ſoll ihrer Verwirklichung näher rücken. Dann wäre die Menſchheit im Beſitz unermeßlicher Kräfte. Aber ſogar Einſtein hält dieſen „Fortſchritt" bei dem gegenwärtigen Zuſtand der Menſchheit nicht für wünſchenswert. Es iſt auch ſo: an Kräften fehlt es uns wahrhaftig nicht, wohl aber an ihrer rechten Anwendung.

In einer amerikaniſchen Stadt ſei letzthin bei einer Submiſſion für ſtädtiſche Arbeiten die Bedingung aufgeſtellt worden, daß bei deren Ausführung keine Maſchinen verwendet würden! Die Zeitung, die das berichtet, fügt hinzu: „Was die Vereinigten Staaten am meiſten nötig haben, iſt eine Maſchine zur Zerſtörung der Maſchinen". Wieder darf man ſagen: „Il suffit de vivre pour voir tout et aussi le contraire de tout."

Etwas Gutes: In England hat man die körperlichen Strafen für Gefangene abgeſchafft und für Delinquenten unter 16 Jahren die Jugendgerichte eingeführt.

Religiös-Soziales.

I. *Aus Amerika.* In den Vereinigten Staaten hat ſich eine Fellowship of Socialist Christians (Bund ſozialiſtiſcher Chriſten) gebildet. Das Komitee, beſtehend aus den Herren Roswell P. Barnes, John Bennet, Buell G. Gallagher (Präſident), Francis Henſon, Reinhold Niebuhr und Frank Wilſon, hat folgende Erklärung herausgegeben:

„Der Bund ſozialiſtiſcher Chriſten iſt eine Gruppe von Menſchen, die in der Ueberzeugung einig ſind, daß die chriſtliche Sittlichkeit in unſerer Geſellſchaft durch die Gedanken des Sozialismus am angemeſſenſten ausgedrückt und angewendet wird. Sie glauben, daß die chriſtliche Kirche den weſentlichen Gegenſatz zwiſchen dem Chriſtentum und der Ethik des kapitaliſtiſchen Indivualismus anerkennen ſollte. Sie glauben, daß der evolutioniſtiſche Optimismus des gewöhnlichen liberalen Chriſtentums unrealiſtiſch ſei und daß eine ſoziale Umgeſtaltung, die gründlich genug wäre, um eine verheerende ſoziale Kataſtrophe zu verhindern, eine Verbindung von ſozialer Einſicht und ſittlicher Kraft verlange, wie ſie vorläufig noch nirgends ſichtbar iſt. Heilmittel für beſondere Mißbräuche ſind kein genügender Erſatz für eine Neugeſtaltung der Wirtſchaftsordnung in dem Sinne, daß die Produktion für den Gebrauch aller und nicht für den Profit einiger Privilegierten diente.

Sie glauben, daß eine ſoziale Umgeſtaltung in der Richtung einer fortſchreitenden Verwirklichung ſozialer Gerechtigkeit nicht bloß durch die ſittliche Erkenntnis oder die Verſtandeseinſicht der privilegierten Gruppen herbeigeführt werden könne. Indem ſie die Tatſache des Klaſſenkampfes anerkennen, unterſtützen ſie den Kampf der Ausgebeuteten und Enterbten um ihre Rechte und wirken für die gerechte Entfaltung der wirtſchaftlichen und politiſchen Macht, welche in dieſen Klaſſen ſchlummert.

Sie glauben, daß es nicht unmöglich ſei, in allen Klaſſen der Geſellſchaft genügend ſittliche Einſicht zu ſchaffen, um den Klaſſenkampf zu verhindern, zum Klaſſenkrieg zu werden und ſie widmen ihre Energie der Verwirklichung der Gerechtigkeit auf gewaltloſem Wege. Doch betrachten ſie die Ausſicht auf eine ſolche Entwicklung als wenig verſprechend, wenn nicht eine beſtändig wachſende Zahl von Menſchen in den privilegierten Gruppen die ſittlichen Schäden des gegenwärtigen Geſellſchaftsaufbaus völliger verſteht, das Maß von verſteckter und offener Gewalt, das in der vorhandenen Ordnung ſteckt, erkennt und dafür kämpft, daß die moraliſchen Maskierungen verſchwinden, welche den Sinn der geſellſchaftlichen Wirklichkeit heute verhüllen.

Der Bund ſozialiſtiſcher Chriſten hat darum folgende Ziele:

1. Die volle Bedeutung der chriſtlichen Lebensauffaſſung für unſere Wirtſchaftsordnung herauszuarbeiten.

2. Einander in einer ſtrengen Selbſtbeſchränkung in Bezug auf Einnahmen und Ausgaben in der Anwendung der chriſtlichen Prinzipien inmitten der gegenwärtigen Geſellſchaft zu ermutigen.

3. In den Kirchen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit durchzuſetzen, die chriſtlichen Prinzipien durch die ſozialiſtiſchen Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

4. Die Notwendigkeit ſittlicher und religiöſer Kräfte für die Aenderung der Herzen und Geiſter unter allen Menſchen und Klaſſen ſtark zu betonen.

5. Gewaltloſe Methoden für die Verwirklichung ſozialer Gerechtigkeit zu finden.

6. Mit allen religiöſen und weltlichen Elementen zuſammenzuwirken, welche dieſe Ziele teilen.

7. Die Sozialiſtiſche Partei zu unterſtützen oder auch andere Parteien, welche die Ziele des Sozialismus zu den ihrigen machen, als diejenige politiſche Geſtaltung, welche in unſeren Tagen einer Uebertragung der chriſtlichen Sittlichkeit in die Politik verhältnismäßig am nächſten kommt.“ (Aus: „The World To Morrow“.)

II. *Aus Belgien.*

Im Volkshaus zu Brüſſel hat ſich am 15. November ein Bund chriſtlicher Sozialiſten (Fédération de chrétiens sozialistes) konſtituiert. (Einzelne Gruppen gab es ſchon vorher.) Es waren Vertreter der flandriſchen wie der walloniſchen Gruppen erſchienen. Der Abgeordnete Genoſſe Chalmet führte das Präſidium, unterſtützt von der Genoſſin Iſabella Blume und dem Profeſſor Verhaeren. Die „Internationale“ war durch den deutſchen Katholiken Heinrich Mertens und Paul Paſſy

vertreten. Die wichtigſten Führer des belgiſchen Sozialismus (Vandervelde, Huysmans, Wauters u. a.) begrüßten die Verſammlung durch ein Telegramm. In den Verhandlungen wurde nach einer brüderlichen Ausſprache das Programm in den Hauptzügen feſtgelegt. Man betonte beſonders eine Doppelaufgabe: die Kirchen auf den Weg ihrer ſozialen Aufgabe anzuſpornen und in den Reihen der Sozialiſten die Achtung vor der Religion zur Geltung zu bringen. Heinrich Mertens hielt einen Vortrag über die beſondere Aufgabe der ſozialiſtiſchen Katholiken und Paul Paſſy einen über die ſittlichen Grundlagen des Sozialismus.

Wir begrüßen ſelbſtverſtändlich die beiden neuen Organiſationen des Religiöſen Sozialismus aufs herzlichſte. Möge ihnen kräftiges Leben und Gedeihen beſchieden ſein!

Ein bekehrter Freidenker. Es hat ſich in der Schweiz eine zeitlang ein Oeſterreicher namens *Krenn* als Sekretär der Freidenker-Vereinigung betätigt und ein gewiſſes Aufſehen erregt. Letzteres wurde ſchon durch den Umſtand veranlaßt, daß Krenn ein ausgetretener (oder ausgeſtoßener?) römiſch-katholiſcher Mönchprieſter war. Auch ich habe mit ihm eine Diskuſſion gehabt. Die Freidenkervereinigung von Luzern hatte eine Verſammlung über das Thema: „Chriſtus oder Marx?" veranſtaltet und Luzerner Freunde mich dringend gebeten, das Korreferat zu übernehmen. Das Referat hielt Profeſſor Hartwich aus Wien, der Präſident der Internationalen Freidenkervereinigung. An dieſem erſten Abend verlief die Verhandlung durchaus erfreulich. Prof. Hartwich befließ ſich eines anſtändigen und loyalen Tones. Der Sekretär Krenn ſaß dabei und beteiligte ſich nicht an der Diskuſſion. Weil ich nun an dieſem Abend das Schlußwort hatte und von einem Sieg der Freidenker jedenfalls keine Rede ſein konnte, fühlte ich mich verpflichtet, mich noch zu einem zweiten Abend zur Verfügung zu ſtellen. Diesmal aber erſchien nur Krenn allein. Damit ſank das Niveau der Ausſprache, und im Schlußwort, das diesmal Krenn hatte, war er ſehr unfein. Inzwiſchen war übrigens auch gemunkelt worden, Krenn ſei wegen ſehr übler Dinge genötigt geweſen, ſein Prieſtertum aufzugeben, und das Gemunkel hatte offenbar nicht Unrecht.

Mich hat der Mann doch intereſſiert. Ich fragte mich: „Wie mag es ganz inwendig in dem ausſehen? Ob da nicht doch noch andere Gedanken wohnen als die des Freidenkertums?" Krenn ſchien mir doch nicht den Freidenkertypus zu haben, das Freidenkertum ſchien mir bei ihm mehr eine Gebärde des Reſſentiment zu ſein. Daß ich für den Mann auch das getan habe, das einer, der zu Chriſtus gehören will, für Gegner wie für Brüder tut, brauch ich wohl nicht zu verſchweigen.

Und nun erfährt man, daß Krenn wieder in den Schoß der katholiſchen Kirche zurückgekehrt und in einem Kloſter verſchwunden ſei. Wieder frage ich: „Was mag in dem Manne vorgegangen ſein?" Ich hoffe, daß ihm, der ja noch jung iſt, Gott ſo recht innerlich begegnen könne und daß er nach tiefer Beſinnung und Buße — Buße nicht nur im Kirchenſtil und nicht etwa bloß für das Freidenkertum, wie er es geübt — wieder aus der Einſamkeit hervortreten dürfe zu einem neuen Leben, das aus all dieſen Irrwegen Frucht ziehen wird.

Man ſieht im übrigen an dieſem Beiſpiel, wie wenig das Reden und Auftreten der Menſchen oft ihrem wirklichen inneren Zuſtand entſprechen.

Mitteilungen. I. *Zur Konferenz in Boll.* Zur Zuſammenkunft in Boll ſei noch folgendes mitgeteilt:

1. Von dem Thema: „*Die ſittliche Forderung*" — mit beſonderer Beziehung auf das Sexual- und Gewaltproblem, wird Pfarrer *Lempp* bloß das *Gewaltproblem* ausführlich behandeln, während die allgemeinere Partie ich übernommen habe (für ein Votum) und das Sexualproblem ein anderer Redner beſonders berückſichtigen ſoll.

2. In Bezug auf die *Reiſe* ſei bemerkt, daß man von der Schweiz aus nach Boll ebenſogut gelangen kann, wenn man (etwa über Singen) zuerſt nach Stuttgart und

dann nach Göppingen fährt (von wo aus man dann zu Fuß in 1½ Stunden oder mit der Poſt in einer halben Stunde nach Boll gelangt) oder über Romanshorn—Friedrichshafen—Ulm. Man kann natürlich auch für die Hinreiſe die eine und für die Rückreiſe die andere Linie wählen. Man braucht auf beiden Linien für die Reiſe nicht ganz einen Tag. Wer gern mit den andern zuſammen reiſt, möge ſich bei mir melden.

Im übrigen bemerke ich noch, daß es erwünſcht wäre, wenn ſich noch eine Anzahl Schweizer mehr zum Kommen entſchließen könnten. Es wäre ſchön, wenn die Konferenz den Charakter einer Zuſammenkunft von deutſchen und ſchweizeriſchen religiöſen Sozialiſten trüge. Wenn ein guter Stern darüber ſteht — und das darf man von Boll ſchon erwarten — dann wird die Reiſe wohl keinen gereuen.

Leonhard Ragaz.

II. *„Heim" Neukirch a. d. Thur.* Arbeitsprogramm für den Sommer 1932: *Halbjahreskurs* für Mädchen von 17 Jahren an.

Neben der praktiſchen Arbeit im einfachen Haushalt, in Kinderſtube und Garten, Beſinnung über: Haushaltungsfragen, das Heim in Vergangenheit und Gegenwart — Gartenbau — Geſundheits- und Ernährungsfragen — Buchführung, wirtſchaftliche Fragen — Kinderpflege und Erziehungsfragen — Leben und Werk bedeutender Frauen und Männer — Bürgerkunde — Fragen des religiöſen Lebens — Singen, Turnen, Spiel.

Beginn: Mitte April. Kursgeld Fr. 540.—.

Man verlange den ausführlichen Proſpekt. Wir ſind dankbar für Bekanntmachung dieſer Kurſe, beſonders bei Mädchen aus dem Erwerbsleben. Wer das Kursgeld nicht aufbringen kann, dem können wir helfen mit kleineren oder größeren Beiträgen aus der Stipendienkaſſe.

Ferienwochen unter Leitung von Fritz Wartenweiler.

19.—21. Juni für ehemalige Neukirchlerinnen und weitere Gäſte: *Was hat Carl Spitteler dem arbeitenden Volk zu ſagen?*

24.—30. Juli: Von den Baumeiſtern des heutigen Indien.

9.—15. Oktober: Vom Innenleben der Jugendlichen.

Kurſe für einfaches Mädchen- und Frauenturnen.

Für Frauen und Töchter, welche mithelfen wollen, unſerer weiblichen Jugend ein geſundes Turnen und Spielen zu bringen. Dauer 4 Wochen. 4.—29. April und 17. Juli bis 13. Auguſt. Kursgeld Fr. 20.—, Koſt und Unterkunft Fr. 100.—. Man verlange das Kursprogramm.

Ferienwochen für junge Arbeiterinnen.

Im Juni und September. Dieſe ſind neben der nötigen Ruhe hauptſächlich edler Geſelligkeit, Singen, Wandern und guter Lektüre gewidmet. Koſt und Unterkunft Fr. 3.— bis 4.—.

Mütterferien.

Während dem ganzen Sommer können in unſerem neueingerichteten Mütterferienheim Mütter aus dem Erwerbsleben, auch ſolche mit kleinen Kindern, aufgenommen werden. — Junge Mädchen, welche gerne ihre Ferien bei uns verbringen, Gäſte, die das „Heim" beſuchen wollen, ſind ebenfalls willkommen. Koſt und Unterkunft für Erwachſene Fr. 4.— bis 5.—, für Kinder Fr. 2.— bis Fr. 2.50.

Auskunft erteilt gerne *D. Blumer*, „Heim", Neukirch a. d. Thur.

III. *Ferienheim Haus Neugeboren, Monti della Trinità über Locarno.* Dieſes Haus, herrlich über Locarno, am Monte Bré gelegen (inmitten eines großen Gartens), will nach dem Proſpekt „körperlicher Erholung und geiſtiger Anregung dienen". Zu dieſem Zwecke veranſtaltet es auch regelmäßige Kurſe („Freizeiten"). Dieſen Früh-

ling und Sommer werden z. B. dort reden: Vom 1. bis 12. April Dr. *Wolfgang Pfleiderer* über „Kulturkrise und Erziehung"; vom 29. April bis 8. Mai Pfarrer *Max Gerber* über „Christentum und Sozialismus"; vom 30. Mai bis 4. Juni Dr. *Fritz Wartenweiler* über „Die Baumeister des heutigen Indien"; vom 18. bis 26. Juli *Alfred und Klara Stern* über „Musik im Leben" und „Volkstanz"; vom 28. bis 31. Juli Frau *Klara Ragaz* über „Friedensarbeit der Frau vor, während und nach dem Weltkrieg"; vom 1. bis 8. Oktober Pfarrer *Willy Kobe* über „Seelische Aufrüstung"; vom 10. bis 16. Oktober Fräulein *Emmy Bloch* über „Frauenfragen".

Man erkennt schon aus diesem Verzeichnis von Referenten (welches freilich nur die unsern Leser mehr oder weniger bekannten hervorhebt), daß der Sinn und Geist dieser Veranstaltungen wie des ganzen Hauses überhaupt, dem Wollen der „Neuen Wege" sehr nahe steht. Die Kurse stehen unter der Leitung von *Margarete und Joachim von Specht*, unter Mitwirkung von *Erika Kaufmann*. *L. R.*

IV. *Kreuzzug europäischer Jugend für Abrüstung.* Dieser vom internationalen Versöhnungsbund organisierte Jugendkreuzzeug, welcher im Ausland beachtenswerten Erfolg zeitigte, wird am 19. April 1932 die erste Kundgebung auf Schweizerboden in *Basel* veranstalten. Nach Ostern werden weitere Kundgebungen durchgeführt, so am 29. April in *Zürich* und nachher in *Biel, Bern und Lausanne.*

Am Sonntag, den 3. April, dem Tag vor Beginn der zweiten entscheidenderen Session der Abrüstungskonferenz, wird *in Genf in der Salle Communale de Plainpalais die große Hauptkundgebung des Kreuzzuges* stattfinden, an welcher neben *Autoritäten* auch *die Vertreter der Jugend* zu Worte kommen und ihre Forderungen vertreten können. Für die drei folgenden Tage sind *Besprechungen mit einzelnen Konferenz-Delegierten* vorbereitet.

Zur Hauptkundgebung am Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, sollten sich *aus der ganzen Schweiz* Menschen einfinden und damit ihren Abrüstungswillen eindrucksvoll dokumentieren. Um dies weiten Kreisen zu ermöglichen, wird bei genügender Beteiligung ein *Extrazug* geführt, welcher am Sonntag früh hin und abends um 6 Uhr wieder zurückfährt. Wer sich die Reise irgendwie leisten kann, melde sich sofort bei der Schweiz. Zentralstelle für Friedensarbeit, Gartenhofstraße 7, Zürich 4, damit die nötigen Vorbereitungen noch rechtzeitig getroffen werden können. (Die Reisekosten hin und zurück im Extrazug betragen von Zürich aus nur Fr. 16.55 gegenüber Fr. 30.35 bei Benützung eines fahrplanmäßigen Zuges.)

Auf nach Genf mit der Forderung der totalen Abrüstung!

Auf, im Namen der Gefallenen des Weltkrieges, welche für den kommenden *Frieden* ihr Leben opferten, nicht für einen neuen Krieg! *G. Huber.*

V. *Aarau.* Zusammenkunft der „Aufbau"- und „Neue Wege"-Freunde Sonntag, den 3. April, 14.15 Uhr, im alkoholfreien Hotel „Helvetia" in Aarau. Referat von Herrn Pfarrer Spahn aus Aarburg über „Friedensgrundlagen". Daran anschließend freie Aussprache. Der Ausschuß.

Die Gemeinde der Toten. Hermann Poppert hat einst mit seinem Roman „Hellmut Harringa", der die Verheerungen des Alkoholismus mit großer Eindringlichkeit darstellt und auch heute leider noch nicht veraltet ist, großes Aufsehen erregt. Es ist offenbar der Höhepunkt seines Wirkens geblieben. — *Ferdinand Buisson,* der große Baumeister der Ecole laigue in Frankreich, war einer jener vielen Menschen, die, von August Comte inspiriert, auf dem Boden seines Positivismus stehend, doch eine strahlende idealistische Gläubigkeit bewährt und Großes gewirkt haben, während das Merkmal so vieler heutigen Bekämpfer des „Idealismus" im Namen des Glaubens Unfruchtbarkeit ist. — Pfarrer *Carl Stuckert* in Schaffhausen gehörte zu der ältern Garde der Religiös-Sozialen. Ein aufrechter, tapferer, durch und durch ehrlicher und gediegener Mann!